

- | |
|--|
| 1. Erläutere mit Hilfe der vorgegebenen Materialien und Materialhinweise die Aufgaben, die Strukturen und die rechtlichen Grundlagen der Militärseelsorge in der Bundesrepublik Deutschland. |
| 2. Erarbeite einen Überblick über weitere Sachgebiete, die sowohl staatliche Angelegenheit sind als auch Angelegenheit von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften (sog. res mixta). |
| 3. Lies den Zeitungsartikel M 1 „Feindesliebe im afghanischen Kriegsgebiet“ aus „Die Zeit“ vom 27.08.2010. Erläutere die Aufgabe der Militärseelsorge aus der Sicht
a) von Soldaten,
b) des Staates und
c) der Kirchen. |
| 4. Erörtere die Frage, ob die Kirchen in totalitären Systemen Militärseelsorge anbieten sollten. |

Material:

- Kurzfilm: BW-Ein Anker im Einsatz, z. B.
<http://www.youtube.com/watch?v=QcXI0rK4x78> oder
http://www.bundeswehr.de/portal/a/bwde/multimedia/videoarchiv/einsaetze/beitraege_2010?yw_contentURL=/C1256EF4002AED30/W288DGKF501INFODE/content.jsp.html
- <http://www.militaerseelsorge.bundeswehr.de>

sowie

- entsprechende Artikel und Verweise aus www.wikipedia.de und ähnlichen Portalen nach Möglichkeit
- Gespräch mit einem Militärseelsorger

M 1: Militärpfarrer. Feindesliebe im afghanischen Kriegsgebiet

Zum Bundeswehr-Seelsorger in Kundus kommen Soldaten, die Kameraden verloren haben. Dennoch fordert er, den Gegner – die Taliban – nicht zu hassen.

© Fabrizio Bensch/Reuters. Ein Black-Hawk-Hubschrauber der amerikanischen Armee fliegt knatternd über die Köpfe hinweg. Die rund 30 deutschen Soldaten schauen nicht hoch. Die meisten haben die Augen geschlossen, die Anderen blicken auf den Holzfußboden der Veranda. Offiziere sitzen hier neben einfachen Hauptgefreiten. Einige tragen Pistolenhalter am Oberschenkel, mancher hat ein blinkendes Funkgerät am Gürtel – stumm geschaltet. Alle schweigen, nur der leiser werdende Krach des Rotors stört die Stille. Die Männer und Frauen der Bundeswehr beten. Hinter einem kleinen Altar steht Bernd Schaller. Der Militärpfarrer hat wie jeden Sonntag zum Gottesdienst in die Lagerkapelle geladen.

Gottesburg heißt sein Bereich im Feldlager Kundus. Bernd Schaller, katholischer Militärseelsorger aus Sigmaringen, betreut die Soldaten des Wiederaufbauteams Kundus. Seine Kirche besteht aus einem gegen Raketenbeschuss gehärteten Container, sein Büro ebenfalls. Zwischen den Containern haben Soldaten eine Holzveranda gebaut und darüber eine Plane wie ein Segel gespannt.

(...) Ein Polizist spielt Keyboard. Die Soldaten singen laut. Kaum einer, der nur die Lippen bewegt. Die Stimmung ist ernster als in den Kirchen in Deutschland.

"Liebt einander, das ist der Auftrag Jesus' an seine Jünger", predigt Schaller im Gottesdienst. Trotz des Zorns der Soldaten auf die Aufständischen predigt Schaller die Feindesliebe. Die Botschaft Jesus Christus' gilt für ihn – natürlich – auch im Kriegsgebiet. Der Taliban sei ein Gegner, gegen den man sich wehren muss – aber er bleibe dennoch Mensch – genau wie die Soldaten. Schaller sagt den Soldaten, er wisse, dass der Auftrag den Gegner zu lieben kein leichter sei, die Worte Jesus hätten aber auch nach mehr als 2000 Jahren nichts von ihrer Aktualität eingebüßt. Auch Jesus kannte Besatzung und Konflikte. Dann spricht Bernd Schaller eine Fürbitte für die gefallenen Kameraden.

(...) Er will den Soldaten in Afghanistan als Seelsorger Trost spenden. "Viele Soldaten setzen sich im Einsatz damit auseinander, dass ihr Leben endlich ist. Sie werden mit dem Tod konfrontiert, sie wissen, dass Kameraden aber auch sie selber sterben können", sagt Schaller. "Einige beschäftigen sich dann auch wieder mit der Religion."

Er und andere Pfarrer haben das Gefühl, dass die Suche nach Halt viele Soldaten im Auslandseinsatz zur Kirche führt. Nur rund die Hälfte aller Soldaten ist Mitglied einer Glaubensgemeinschaft, doch Schaller fragt nicht nach der Konfession. "Die Gottesdienste sind immer sehr gut besucht. Und viele Soldaten, gerade die Infanteristen, die viel herausfahren, fragen mich, ob ich ihr Fahrzeug segne und sie bitten mich um die St.-Michel-Plakette."

Der heilige Michael ist ein Schutzpatron der Soldaten, vor allem die Fallschirmjäger suchen seine Hilfe. Die silberne Medaille zeigt einen Ritter im Zweikampf mit einem Drachen, auf der anderen Seite steht: "Steh uns bei." Die Plakette tragen die Männer neben der Erkennungsmarke um den Hals. Ein bisschen Hilfe von oben könne im "Indianergebiet" nicht schaden, sagt ein Fallschirmjäger.

So nennen die Soldaten das "Feindesland". In der Region Kundus gibt es kaum noch sichere Orte – fast überall müssen die Deutschen mit Angriffen der Aufständischen rechnen, mit Mörserbeschuss, am Straßenrand versteckten Sprengfallen oder Panzerfaustattacken. Dass in dieser Extremsituation viele Soldaten über sich und ihren Glauben nachdenken, verstehe er nur zu gut, sagt Schaller. Zu ihm kämen viele, die in Deutschland nur sehr selten in die Kirche gingen – wenn überhaupt.

Das katholische Militärbischofsamt bestätigt, dass immer mehr Soldaten in Afghanistan den Kontakt zum Geistlichen suchen. Zahlen könnten allerdings nicht genannt werden, denn wie viele Besucher im Gottesdienst sind oder wie viele Seelsorgegespräche geführt werden, erfasst das Amt nicht. Lediglich über Taufen und Firmungen führt es Statistik. Während es in Deutschland nur sehr selten Erwachsenentaufen gebe, käme dies im Einsatz immer mal wieder vor. Zahlen nennt das katholische Militärbischofsamt jedoch nicht. Auch das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr berichtet, dass die Pastoren besonders gefragt und gefordert sind.

(...) Die Soldaten beschäftigt nicht nur, ob der Einsatz richtig ist, ob sie Erfolg haben können, wie in Deutschland über die Mission gedacht wird. Sie sprechen mit ihrem Pfarrer auch über Heimweh und die Sehnsucht nach Familie und Freunden. "Soldaten sind keine Kampfmaschinen, das sind Menschen", sagt Schaller.

<http://www.zeit.de/politik/ausland/2010-08/militaerseelsorge-kundus?page=all>
(recherchiert am 10/08/11)

Einordnung in den Lehrplan:

Kompetenzschwerpunkt Kirchengeschichte/Ekklesiologie: Kirche in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Entwicklung bzw. Überprüfung von Kompetenzen:

- die Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche im 20./21. Jahrhundert wahrnehmen
- die Ambivalenz christlicher Freiheit in Auseinandersetzung mit weltlichen und kirchlichen Machtstrukturen deuten

Bezug zu Wissensbeständen:

- Verhältnis von Kirche und Staat in der Gegenwart (z. B. Soldatenseelsorge, Kirchensteuer, Religionsunterricht, „Wächteramt“ der Kirche)
- Christen zwischen Anpassung und Widerstand in totalitären Systemen, z. B. Nationalsozialismus, DDR

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz:

Die Aufgabe dient der exemplarischen Erarbeitung einer der gemeinsamen Angelegenheiten von Kirche und Staat. Zugleich eröffnet sie Möglichkeiten, sich mit ethischen Dilemmata auseinander zu setzen. Dabei sollen die unterschiedlichen Perspektiven und Bedürfnisse der Beteiligten durch eigenständige Medienrecherche in den Blick genommen werden. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht einerseits und der latent zunehmenden Gewalt im Zusammenhang mit den Out-of-area-Einsätzen der Bundesrepublik begründet sich die thematische Auswahl dieses Res-mixta-Feldes. Eine individuelle Erweiterung der vorgeschlagenen Aufgaben, die Kriegsdienstverweigerung in totalitären Systemen in den Blick nimmt (Franz Jägerstetter, Hermann Lange, Hermann Stöhr u. a.), ist möglich. Die Bearbeitung der Aufgabe umfasst ca. drei Unterrichtsstunden.

Aufgabe	Erwartete Schülerleistung	AFB
1.	- Informationen sammeln, strukturieren und darstellen	I
2.	- recherchieren	I
3.	- sinnerfassend lesen - Interessen und Aufgaben der unterschiedlichen Positionen aufzeigen	II
4.	- die Ambivalenz zwischen der Forderung des Evangeliums nach Gewaltlosigkeit und dem diakonischen Auftrag der Kirche in weltlichen Machtstrukturen erkennen und dabei eine eigene begründete Position beziehen	III